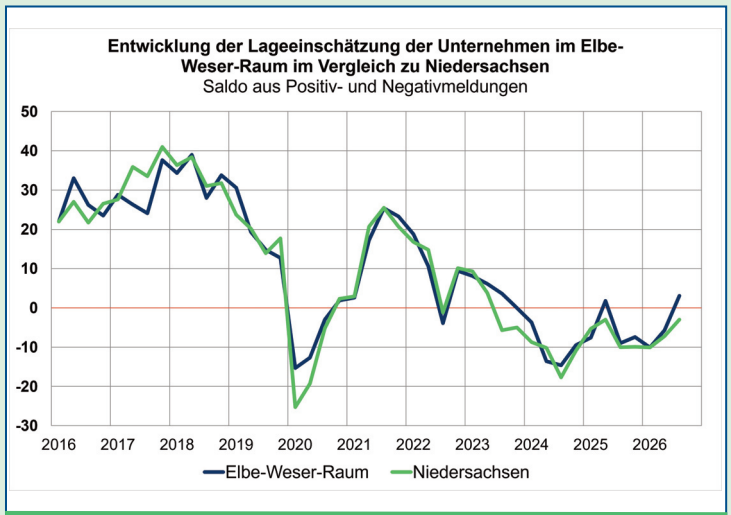
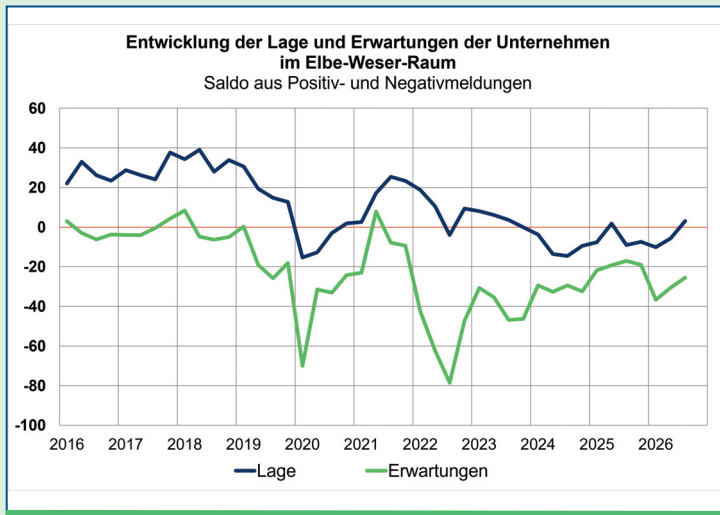


KONJUNKTURBERICHT

ELBE-WESER

3. Quartal
2026


Bessere Stimmung, zurückhaltende Erwartungen

In der Industrie, im Baugewerbe sowie in einigen Dienstleistungssegmenten hat sich die Stimmung im III. Quartal verbessert. Branchenübergreifend sprechen knapp ein Viertel der Unternehmen (24 Prozent; zuvor: 19 Prozent) von einem guten Quartalsverlauf, 55 Prozent sind zufrieden. Auf der anderen Seite bewerten 21 Prozent (zuvor: 25 Prozent) ihre Lage als schlecht. Der Saldo aus positiver und negativer Lageeinschätzung liegt damit erstmals seit fünf Quartalen wieder im positiven Bereich.

Die Erwartungshaltung der Unternehmen kann sich zwar auch verbessern, der Saldo aus Optimismus und Pessimismus bleibt aber weiterhin im Minus. Wie im Vorquartal gehen 38 Prozent der Betriebe von einer eher ungünstigeren Entwicklung aus. Demgegenüber stehen 13 Prozent (zuvor sieben Prozent), die mit einer Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden Monaten rechnen. Rund jedes zweite Unternehmen erwartet eine ähnliche Entwicklung wie bisher.

Sorgen bereitet den Unternehmen die nach wie vor unsichere Lage in Nahost, in dessen Folge es immer wieder zu starken Preisausschlägen bei Öl und Gas kommen kann. Trotz der seit Anfang Oktober in Kraft getretenen Steuersenkung auf Benzin und Diesel, sehen 71 Prozent der Betriebe in den Energie- und Rohstoffpreisen ein erhebliches Risiko für die künftige Geschäftsentwicklung. Fast ebenso viele bemängeln die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Weitere kritische Punkte sind aus Sicht der Unternehmen die schwache Binnennachfrage sowie die hohen Arbeitskosten.



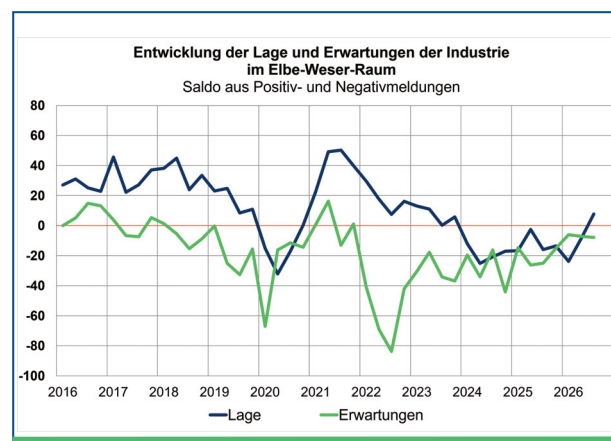
Das Investitionsgeschehen bleibt schwach. Zwar wollen im Vergleich zum Vorquartal wieder mehr Betriebe ihre Investitionen ausweiten (23 Prozent; zuvor: 19 Prozent). Allerdings steigt auch der Anteil derjenigen Unternehmen, die ihr Investitionsvolumen zurückfahren wollen (37 Prozent; zuvor: 24 Prozent). Nicht zuletzt wegen Leitzinserhöhungen der EZB haben sich die Finanzierungsbedingungen verschlechtert. 22 Prozent der Unternehmen sehen in der Finanzierung ein Risiko für ihre künftige Geschäftsentwicklung. Damit ist der Anteil fast doppelt so hoch wie vor einem Jahr (zwölf Prozent).

Die Beschäftigungspläne bleiben weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Nur sechs Prozent der Betriebe (zuvor: neun Prozent) rechnen in den kommenden Monaten mit einer wachsenden Beschäftigtenzahl. Während 71 Prozent (zuvor: 62 Prozent) von einem stabilen Personalbestand ausgehen, rechnen 23 Prozent (zuvor: 29 Prozent) der Unternehmen mit weniger Beschäftigten.

Die Zurückhaltung bei den Beschäftigungsplänen zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. So nimmt die Zahl der offenen Stellen beständig ab. Ende September waren im Bestand der regionalen Arbeitsagenturen rund 5.600 offene Stellen gemeldet. Das sind ca. 700 Stellen weniger als im Vorjahresmonat. Darüber hinaus nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Im September waren 23.128 Menschen arbeitslos gemeldet. Das sind zwar weniger als im August, aber knapp 1.000 Personen mehr als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote im Elbe-Weser-Raum liegt bei 5,0 Prozent und damit weiterhin deutlich unter dem Landes- (6,1 Prozent) und Bundesschnitt (6,4 Prozent).

Industrie

→ Das Ernährungsgewerbe und die Hersteller von Kunststoffwaren berichten von einer tendenziell guten Geschäftslage. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen sowie von Druckerzeugnissen zeigt sich eher ein durchwachsendes Bild, während der Maschinenbau und die chemische Industrie mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden sind. Sektorenübergreifend kann sich die Stimmung in der Industrie erneut verbessern. Jeder vierte Industriebetrieb (zuvor: 20 Prozent) bewertet seine gegenwärtige Geschäftslage als gut. Eine gegenteilige Einschätzung nehmen 18 Prozent (zuvor:



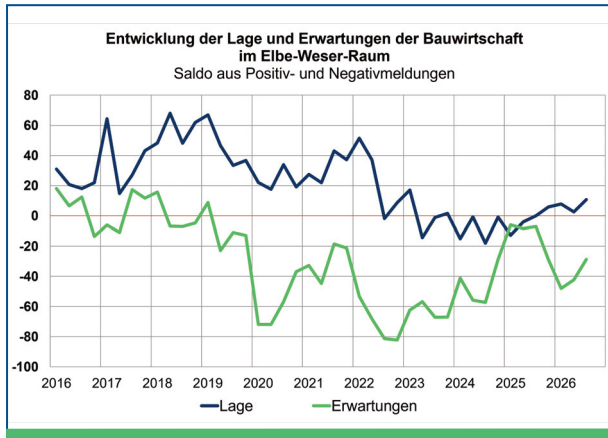
28 Prozent) vor. Der Saldo aus positiver und negativer Lageeinschätzung liegt damit erstmals seit Ende 2023 wieder im positiven Bereich.

Mehr Unternehmen als zuvor können gestiegene Auftragseingänge aus dem In- und Ausland vorweisen. Allerdings hat auch der Anteil an Betrieben zugenommen, die weniger Aufträge verbuchen können. Insgesamt hat sich das Auftragsgeschehen damit wieder etwas verschlechtert. Der Auftragsbestand bleibt dennoch auf dem Niveau des Vorquartals. Wie zuvor sprechen 13 Prozent von einem verhältnismäßig großen Bestand. Während 55 Prozent von einem ausreichenden bzw. saisonüblichen Auftragsbestand berichten, erachten diesen knapp ein Drittel der Industriebetriebe (zuvor: 36 Prozent) noch immer als zu klein.

Drei von zehn Industriebetrieben berichten von gestiegenen Umsätzen. Gleichzeitig gibt ein Viertel an, dass sich die Ertragslage verschlechtert hat. Das zeigt die weiterhin hohe Kostenbelastung und den Margendruck in den Betrieben.

Positiv blicken die Unternehmen auf die künftige Entwicklung der Exporte und Umsätze. Neben einer guten Wettbewerbsfähigkeit sehen einige Unternehmen eine Chance durch den Einstieg in den Rüstungsmarkt. Insgesamt bleibt der Ausblick auf die kommenden Monate aber eher durchwachsen. Einerseits gehen mehr Unternehmen als zuvor von einer eher günstigeren Geschäftsentwicklung aus (25 Prozent; zuvor: 18 Prozent). Andererseits nimmt auch der Anteil an denjenigen Betrieben zu, die eher pessimistisch in die Zukunft blicken (32 Prozent; zuvor: 25 Prozent). Ein Risiko sehen die Unternehmen in den Energie- und Rohstoffpreisen. Geopolitische Auseinandersetzungen könnten nicht nur die Preise steigen lassen, son-

BAUWIRTSCHAFT



dern auch die Lieferwege unterbrechen. Ein weiteres Risiko sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Neben der Bürokratie kritisieren einige Betriebe den mangelhaften Schutz vor unangemessenen Handelspraktiken anderer Länder.

Baugewerbe

→ Die Lagebeurteilung im Baugewerbe verbessert sich im Vergleich zum Vorquartal. Das liegt vor allem an den positiven Rückmeldungen im Ausbaugewerbe. Hoch- und Tiefbau sind hingegen überwiegend zufrieden. Insgesamt sprechen 64 Prozent aller Baubetriebe von einem befriedigenden Quartalsverlauf (zuvor: 65 Prozent). Während 24 Prozent (zuvor: 19 Prozent) der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut bewerten, nehmen 13 Prozent (zuvor: 16 Prozent) eine gegenteilige Einschätzung vor.

Während die Ertragslage bei drei Viertel gleichgeblieben ist, hat sie sich bei einem Viertel der Betriebe verschlechtert. Ein Fünftel (zuvor: 16 Prozent) beklagt, weniger Aufträge bekommen zu haben. Demgegenüber können 13 Prozent (zuvor: 16 Prozent) Zuwächse verzeichnen. Rund zwei Drittel der Betriebe verfügen über einen konstanten Auftragszugang. Trotz des leichten Auftragsrückgangs bleibt die Reichweite stabil. Bei 65 Prozent der Bauunternehmen (zuvor: 63 Prozent) beträgt diese vier und mehr Monate.

Die Erwartungshaltung verbessert sich auf einem niedrigen Niveau. Während etwas mehr als jedes zweite Unternehmen (52 Prozent; zuvor: 58 Prozent) mit einer eher gleichbleibenden Entwicklung rechnet, sind 39 Prozent (zuvor: 42 Prozent) pessimistisch gestimmt. Nachdem in diesem Jahr bisher kein Bauunternehmen eine optimistische Erwartungs-

haltung hatte, geht nun jeder zehnte Betrieb von einer eher günstigeren Geschäftsentwicklung aus.

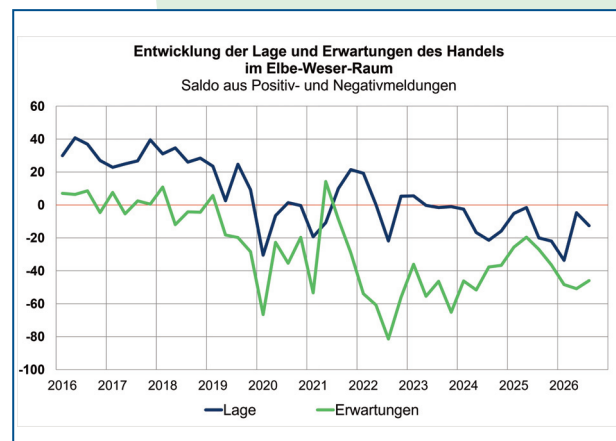
Das wirtschaftliche Umfeld ist weiterhin angespannt. Hohe Rohstoffpreise und Arbeitskosten treffen auf schwierige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, höhere Finanzierungskosten und eine schwache Nachfrage.

Handel

→ Die Inflation ist in Deutschland im September erstmals seit fast drei Jahren auf über drei Prozent angestiegen. Die steigenden Lebenshaltungskosten wirken sich auf die Ausgaben aus. Fast acht von zehn Einzelhändlern berichten von einer geringen Konsumneigung ihrer Kunden. So verwundert es nicht, dass sich die Umsatzentwicklung (stationär und online) sowie die Ertragslage bei einem Großteil der Betriebe verschlechtert hat. Dementsprechend fällt die Lagebeurteilung aus. Während jeder zehnte Einzelhändler die gegenwärtige Situation als gut bewertet, spricht etwas mehr als jeder Zweite von einer schlechten Geschäftslage.

Knapp jeder zweite Groß- und Außenhandelsbetrieb verzeichnet ein gestiegenes Beförderungsvolumen. Dennoch berichtet knapp ein Drittel, dass sich die Ertragslage verschlechtert hat. Das zeigt den Kostendruck der Betriebe. Während der Außenhandel tendenziell zufrieden ist, zeichnet der Binnengroßhandel ein gemischtes Bild. Vor allem im sonstigen Großhandel (u. a. Baustoffe, Metalle) fällt die Lagebewertung tendenziell schlechter aus.

HANDEL



Der Ausblick auf die kommenden Monate fällt pessimistisch aus. Nahezu kein Einzelhändler rechnet mit einer günstigeren Entwicklung. Im Großhandel sind es lediglich drei Prozent der Betriebe. Demgegenüber gehen zwei Drittel der Einzelhändler sowie ein Drittel der Großhändler von einer weiteren Verschlechterung der Geschäftsentwicklung aus.

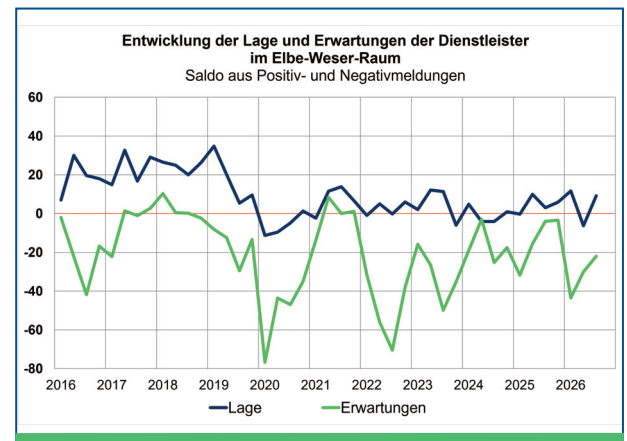
Die gesamte Handelsbranche sieht sich mehreren Risikofaktoren ausgesetzt und zeigt sich ob der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen besorgt. Hohe Arbeitskosten sowie höhere Energie- und Rohstoffpreise setzen die Finanzlage unter Druck. Hinzu kommt die schwache Binnennachfrage.

Dienstleistung

→ Das Gastgewerbe ist mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden. Auch Ingenieurbüros melden überwiegend zufriedenstellende Geschäfte. Die Banken und Kreditinstituten senden positive Signale. Zwar erhält das Geschäft mit Investitionskrediten einen Dämpfer, das übrige Kreditgeschäft läuft hingegen zufriedenstellend. Im Verkehrsgewerbe gibt es auch wieder mehr Unternehmen, die von einer guten Lage sprechen, wohingegen beim Grundstücks- und Wohnungswesen sowie in der Medienwirtschaft und IT eine tendenziell schlechte Stimmung vorherrscht. Insgesamt zeigt die Dienstleistungsbranche im aktuellen Quartal eine Stimmungsaufhellung. Die Geschäftslage wird insgesamt positiver bewertet als zuletzt. Während 28 Prozent (zuvor: 15 Prozent) von einer guten Lage sprechen, bewerten 19 Prozent (zuvor: 21 Prozent) diese als schlecht.

Eine Trendwende kann daraus aber nicht abgeleitet werden, denn der Ausblick auf die kommenden Monate bleibt verhalten. Zwar haben sich die Geschäftserwartungen gegenüber dem Vorquartal ver-

Dienstleistungen



bessert, per Saldo liegen sie jedoch weiterhin deutlich im negativen Bereich. Wie im Vorquartal blickt ein Drittel der Dienstleistungsbetriebe pessimistisch in die Zukunft. Dies deutet darauf hin, dass die Unternehmen nach wie vor mit erheblichen Unsicherheiten konfrontiert sind.

Sorgen bereiten den Dienstleistern die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Etwas mehr als jedes zweite Unternehmen sieht in den Arbeitskosten sowie den Energie- und Rohstoffpreisen ein Risiko für die künftige Geschäftsentwicklung. Der anhaltend hohe Kosten- und Preisdruck belastet viele Unternehmen und schränkt die wirtschaftlichen Spielräume ein. Besonders deutlich wird dies bei der Ertragslage. Knapp die Hälfte der Betriebe meldet eine Verschlechterung ihrer Ergebnisse.

Am Arbeitsmarkt zeigt sich ein stabiles Bild. Rund zwei Drittel der Unternehmen planen keine Veränderungen bei der Beschäftigtenzahl und wollen ihr aktuelles Personalniveau halten. Auch bei den Investitionen überwiegt keine klare Richtung: Während 29 Prozent der Betriebe ihre Ausgaben reduzieren wollen, plant ein ebenso großer Anteil eine Ausweitung der Investitionen. Insgesamt halten sich die Investitionsabsichten damit die Waage.



www.ihk.de/elbeweser/konjunktur

IHK Elbe-Weser

Am Schäferstieg 2 | 21680 Stade
Telefon: 04141 524-0
E-Mail: info@elbeweser.ihk.de
Internet: www.ihk.de/elbeweser

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Elbe-Weser:

Henrik Gerken
Volkswirtschaft, Industrie, Wirtschaftspolitik
Telefon: 04141 524-285
E-Mail: henrik.gerken@elbeweser.ihk.de

